

musste Familienverhältnisse halber sich dem Handwerk (Buchbinderei) widmen, diente später bis zum Feldwebel im 22. Infanterie-Regiment und trat schliesslich in die Beamtenlaufbahn ein, in welcher er es bis zum Kanzleiinspektor des Kgl. Oberbergamts zu Breslau brachte und im Jahre 1887 als solcher in den wohlverdienten Ruhestand trat. Leider erschwerte schon seit Jahren eine mehr und mehr zunehmende Schwerhörigkeit den Verkehr mit ihm und drohte ihn gesellschaftlich und sammlerisch zu vereinsamen. Fast 40jähriger ungetrübter Freundschaft war es möglich, dies theilweise zu verhindern, wofür er noch auf seinem Krankenlager mit schlichtem Worte gedankt. — —

Ich hatt' einen Kameraden!

Lehmann.

Otto Amandus Wilke

wurde geboren am 20. April 1830 zu Wreschen als der Sohn des Land- und Stadtgerichts-Sekretärs Carl Wilke. Er besuchte vom 6ten Jahre an die höhere vierklassige Bürgerschule in Posen und erhielt, als er mit 13 Jahren aus dieser herausgenommen wurde, Privatunterricht, um in die Sekunda des Gymnasiums eintreten zu können. Infolge des Todes beider Eltern an der Cholera unterblieb der Besuch des Gymnasiums, dafür bildete den Knaben sein Oheim und Vormund, der Steuer-Einnehmer Czekonski, zum praktischen Kassenbeamten aus. Von 1844 bis 1852 als Kanzleigehülfe bei der Kgl. Kreiskasse in Ostrowo beschäftigt, trat er im Jahre 1853 bei dem Magistrat in Breslau als Supernumerar ein und wurde 1858 etatsmässiger Bureau-Assistent. Als solcher verheirathete er sich in demselben Jahre mit der ältesten Tochter Marie Luise des verstorbenen Schneidermeisters Colbert. 1866 zum etatsmässigen Rechnungs-Revisor und Rathssekretär ernannt, wurde er 1888 Bureau-Vorsteher und infolge Kränklichkeit 1894 pensionirt, wobei er den Kronen-Orden 4ter Klasse erhielt. Er starb nach langem Leiden am 29. Oktober 1898.

Dem Vereine für schlesische Insektenkunde hat der Verstorbene vom Februar 1880 an bis zu seinem Tode angehört und von 1885—1895 als Kassenwart mit unermüdlicher Treue und Sorgfalt sein Amt verwaltet. In seiner Beschäftigung mit den Coleopteren entwickelte er nicht nur grossen, vielfach von Glück gekrönten Sammeleifer, den er besonders im Altvater und Glatzer Gebirge bethätigte, sondern auch grossen Fleiss beim Präpariren der gesammelten Stücke. Er stand mit Rektor Letzner und anderen Coleopterologen in regem Verkehr, bis die zunehmende Kränklichkeit ihn nöthigte, der Beschäftigung mit der Coleopterologie ganz zu entsagen.

Eduard Michaelis,

geboren in Breslau am 24. Februar 1844 als Sohn des Juweliers und Goldarbeiters Ferdinand Michaelis, besuchte bis zur Sekunda das Gymnasium zu St. Elisabeth, dann das Friedrichs-Gymnasium. Nach seinem Abgange von der Schule arbeitete er zunächst auf dem Kgl. Rentamte, diente vom 1. April 1864 bis 1865 sein Freiwilligenjahr bei dem 11. Grenadier-Regiment in Breslau ab und trat im Mai 1865 bei der Post ein. 1866 machte er den Feldzug gegen Oesterreich als Vizefeldwebel mit; dagegen wurde er 1870, wo er in Alsfeld in Hessen amtierte, von seiner vorgesetzten Behörde als unabkömmlich reklamiert. 1871 auf seinen Wunsch nach Breslau versetzt, war er 24 Jahre lang bei den hiesigen Bahnpostämtern und dann noch eine Zeit lang beim Postamt I (auf der Zwingerstrasse) beschäftigt. 1897 musste er sich wegen zunehmender Kränklichkeit pensioniren lassen. Er starb nach längeren Leiden Anfang Mai 1899.

Dem Verein gehörte er seit 1888 an, seine Mussestunden widmete er dem Sammeln und Züchten von Schmetterlingen.
